

Viera Glosiková

Georg Büchners "Woyzeck" in den 20er und 30er Jahren
auf den Prager Bühnen

Die szenische Rezeption der dramatischen Texte Georg Büchners begann in der Tschechoslowakei erst in der angespannten Atmosphäre nach dem Umsturz von 1918 und dauert - mit einigen Unterbrechungen - bis zum heutigen Tag an. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang die diesjährige Aufführung der Tragödie "Woyzeck" im Prager Theater E.F. Burian.

Ich möchte hier auf die szenischen Umsetzungen und auf die Kämpfe um "Woyzeck" im Prager Milieu der 20er und 30er Jahre hinweisen.

Die erste Prager Inszenierung des Dramas fand sieben Jahre nach seiner Uraufführung im Münchner Residenztheater (8. 11. 1913) und fast hundert Jahre nach dem Entstehen der ersten Fassung statt. Den Versuch, "Woyzeck" aufzuführen, unternahm 1920 fast gleichzeitig zwei Prager Bühnen, die sich gewissermaßen gegensätzlich entwickelten. Am 20. Oktober 1920 fand die Premiere des "Fragments einer sozialen Tragödie" in den Kammerspielen des Deutschen Landestheaters statt. Schon einige Wochen später wurde dieses Drama von einem tschechischen Ensemble unter der Leitung von Emil Artur Longen¹ in der von ihm gegründeten und geleiteten kleinen Avantgarde-Bühne "Revoluční scéna" aufgeführt. Die szenische Adaptation und die Gesamtauffassung der Tragödie waren auf diesen Bühnen ganz unterschiedlich. Die Differenz lag natürlich nicht nur im Sprachlichen, sondern vor allem in der Art der Aufnahme bzw. der Akzentuierung des revolutionären Motivs des Dramas. Die deutschsprachige Vorstellung des "Woyzeck" in den Prager Kammerspielen, die unter der Spielleitung von Hans Demetz einstudiert und zusammen mit dem Strindberg-Einakter "Mutterliebe" aufgeführt wurde, fand kein erfolgreiches Echo - weder beim Publikum noch bei der Kritik. So empfand z.B. die tschechische Schriftstellerin Marie Majerová² die Inszenierung trotz einiger guter schauspielerischer Leistungen als eine, die "den Zuschauer völlig gleichgültig bleiben ließ". Sie fügte weiter hinzu, daß eine "soziale Tragödie große Anforderungen stellt, und obwohl 'Woyzeck' im Landestheater nur als 'Frag-

ment einer sozialen Tragödie' bezeichnet wurde, so sei auch diese Bescheidenheit eine Einbildung", da sie nicht einmal richtige Ansätze dazu geschaffen hätte. Am meisten wurde die Regie des Stückes der Kritik unterzogen³. Man warf ihr vor, "das Stück nicht mit der eindringlichsten Sorgfalt bedacht zu haben", viele lange Pausen hätten den Gesamteindruck zerrissen, und das Schlußbild hätte die Aufführung beinahe vollends um ihre Wirkung gebracht. So erlebte "Woyzeck" auf dieser Bühne nur zwei Reprisen und verschwand für lange Jahre vom Spielplan der Prager deutschen Bühne. Die Vorstellung gab aber trotz der kühlen Aufnahme durch die Öffentlichkeit einen fruchtbaren Impuls für die Entstehung einiger wichtiger Beiträge zu Büchner und zu "Woyzeck". In diesem Zusammenhang erschienen interessante Artikel von Ernst Weiss ("Woyzeck, ein slawischer Hamlet?") und Hans Demetz ("Warum Woyzeck, und nicht Wozzeck?") in der monothematischen Nummer der Blätter der Prager Kammerspiele (1920). Die tschechische Premiere des "Woyzeck" fand am 24. 11. 1920 in dem Kleinen Theater der "Revoluční scéna" statt. Diese Theatertruppe gehörte in der ČSR zu den ersten Versuchen um das revolutionäre sozialistische Theater professionellen Typs. Es wurde ein gefeierter Theaterabend. Büchners Drama war ausgesprochen geeignet für die Aufführung durch Longens Ensemble, das in seinem Gründungsmanifest die avantgardistischen Bemühungen der tschechischen Kunstschaffenden jener Zeit zum Ausdruck brachte. Im Manifest wurde die Eingliederung der Künstler in die Reihen der Kämpfer gegen den Kapitalismus und gegen die Bourgeoisie, in die Avantgarde des Revolutionären akzentuiert, und die "revolutionäre Bühne" wurde als "öffentliche Tribüne" deklariert, von der aus "revolutionäre Flammen in die Massen auf der Straße schlagen"⁴ sollten. Auch im Bulletin der "Revoluční scéna" (Prag, 1921) wurde betont, daß das Ensemble die Absicht habe, sich streng vom plutokratischen Milieu der Prager Kabarets und Theater zu unterscheiden, und bemüht sei, ein Theater zu schaffen, das - ausgehend von traditionsreichem Boden - zu einer Revolutionsbühne werden sollte. Noch ein Jahrzehnt nach der polizeilichen Schließung der "Revoluční scéna" (Januar 1923) charakterisierte E.A. Longen dieses Theater in einem Artikel in der 'Prager Presse'⁵ als "eine Bühne, von der Lieder und Worte des Klassenbewußtseins der Werktätigen wie von einer improvisierten Tribüne bei Straßendemonstrationen brausten". Zugleich betonte E.A. Longen, daß der Spielplan der "Revoluční scéna" vor allem Stücke mit sozialer Tendenz enthielt. In solch einem ideell-künstlerischen Milieu mußte Büchners Tragödie zu einem homogenen Bestandteil des Repertoires werden. Der "Revoluční scéna" ging es aber nicht nur um die bis dahin ungewöhnliche bzw. untraditio-

nelle Auswahl des Spielmaterials unter thematischem Aspekt, sondern auch um eine neue Art der szenischen Darstellung. Dieses "Was-und-wie-gespielt-wurde" bildete eine untrennbare Einheit des Ensembles. So wußten nach der Aufführung des "Woyzeck" im Rahmen der erwähnten Intentionen sogar renommierte Kritiker wie Otakar Fischer oder Arnošt Dvořák nicht nur die Wahl des dramatischen Fragments von Georg Büchner, in der tschechischen Übersetzung von Staša Jílovská, hoch einzuschätzen, sondern zugleich auch die szenische und schauspielerische Arbeit lobend zu werten. Otakar Fischer hob die Tatsache hervor, daß diejenigen, die mit so geringen Mitteln eine solche einheitliche und starke Stimmung hervorbringen konnten, zu den "mutigen Vorkämpfern eines neuen dramatischen Stils"⁶ gehörten. Den Hinweis Otakar Fischers auf den sparsamen Einsatz der Mittel, über die die "Revoluční scéna" verfügte, beachteten auch andere Kritiker, da es zu einer erfolgreichen Inszenierung gekommen war, ohne daß die sonst übliche Ausstattung zur Verfügung stand. Im Artikel von Arnošt Dvořák⁷ werden einzelne Szenenbilder beschrieben: So bestand das Zimmer des Hauptmanns z.B. aus einer mit Gewehrzeichnungen geschmückten Säule, einem Sessel und einem kleinen Tisch, auf dem sich Rasierzeug befand; den Hintergrund bildete ein grauer Vorhang. Jedes Requisit hatte eine ganz konkrete Funktion im Stück, so daß es gleichsam zum Mitspieler wurde. Mit diesem spärlichen Zubehör und unter einfallsreicher Nutzung von Lichteffekten stellte sich E.A. Longen als Woyzeck vor, zugleich führte er gemeinsam mit Jílovský und Ferenc Futurista Regie und entwarf die Szenenbilder. Zum Erfolg der Vorstellung trugen sicherlich auch die schauspielerischen Leistungen von Futurista, Rovenský, Noll und Pačová bei. Die "Revoluční scéna" fand Zustimmung, ja, rief sogar Begeisterung bei der fortschrittlichen Intelligenz und Studentenschaft, auch bei Arbeitern hervor. Als provozierende Zumutung erschien die Aufführung hingegen der Bourgeoisie, gegen deren Interessen sie gerichtet war, so natürlich auch der rechts gerichteten Presse, in der sie heftig attackiert wurde.

Viel größeres Aufsehen als in der "Revoluční scéna" erregte "Woyzeck" im Prager Nationaltheater, wo Büchners dramatischer Text in der tschechischen Übersetzung von Jiří Mařánek zum Libretto der Oper von Alban Berg geworden war. Diese Oper wurde kurze Zeit nach der Berliner Uraufführung auch in Prag gezeigt.⁸ Die Einstudierung des Werkes war eigenwillig. Über die Originalität der Prager Opernfassung äußerte sich Alban Berg selbst begeistert in einem Interview mit Oskar Baum für die 'Prager Presse' (13. 11. 1926). Berg verwies zugleich auf die Tatsache, daß die tschechische Vokalintonation entdeckt hatte, was dem Werk und seiner Atmosphäre gemäß sei. "Nicht etwa, daß die Übersetzung dem Original nach-

komme", betonte Berg, "es ist /.../, als ob das Werk in dieser Sprache seine natürlichere, ursprünglichere Gestalt erhielt. In den Tiefen der Volksseele zeigt sich wohl am stärksten die Gleichheit der menschlichen Seele aller Nationen. In diesem besonderen Fall aber kommt ja noch in Betracht, daß lebendiges Urbild aus der Tatsachenwelt, das Büchners Stück anregte, höchstwahrscheinlich ein slawischer Typus war." Diese Feststellung korrespondiert mit den Ansichten von Ernst Weiss und Hans Demetz in den schon erwähnten Artikeln.

Die Oper "Woyzeck" konfrontierte das Prager Opernpublikum mit wesentlichen Neuerungen. Das Novum bestand darin, daß - anders, als es bisher in der Oper (im Unterschied zum Schauspiel) üblich war - im Zentrum ein Armer stand, der von seiner unfreundlichen Umgebung zu Tode gehetzt wurde. Der soziale Akzent des Büchnerschen Textes wurde durch die Musik von Berg nicht eliminiert, eher umgekehrt, der Gesamteindruck wurde noch verstärkt. Das Neue lag also auch darin, daß der dramatische Text eine neue, gegenwartsbezogene Qualität bekam, gleichsam auf eine höhere Ebene gehoben wurde. "Auch wenn er (Woyzeck) nach der Vorlage ein wehrloser Armer ist", schrieb unmittelbar nach der Premiere Zdeněk Nejedlý im 'Rudé právo'⁹, "so spürt man aus Bergs Musik, wie stark er eigentlich ist, stärker als alles um ihn herum, und umgekehrt der Doktor und der Hauptmann, die sind in ihrem Klassenstolz die eigentlich Elenden, die Krüppel an Gefühl und Geist." Ein so gestaltetes Musikdrama rief natürlich viele Mißverständnisse und Ablehnungen hervor, vorwiegend seitens der noblen bürgerlichen Zuschauer, die sich betroffen fühlten, und auch seitens der konservativen Geister, die nicht in der Lage waren, etwas Neues zu akzeptieren.¹⁰ Das Neue im vorgeführten Musikdrama wurde auch durch andere Komponenten, die die Gesamtwirkung ausmachten, verstärkt, so z.B. durch die Übersetzung des dramatischen Textes durch Mařánek, die durch Elemente der Volkssprache gekennzeichnet war. Auch die Szenographie Vlastislav Hoffmanns und die Kostümierung der Darsteller trugen zum neuartigen Eindruck der Oper bei.¹¹ "Die Prager Regie", schrieb Paul Stefan¹² ('Anbruch' 1926, Nr. 10) in diesem Zusammenhang, "hat die Handlung gewissermaßen in das Preußen der Vorkriegszeit verlegt und den slawischen Wanderarbeiter in ein betont deutsches Milieu gestellt. Man sah infolgedessen Vorkriegsuniformen der jüngsten Vergangenheit /.../". Berg stimmte dieser Auffassung seines Werkes zu und wohnte den letzten Proben und allen drei Vorstellungen bei. Bei der skandalösen zweiten Reprise war auch Alma Mahler anwesend, der das Werk vom Komponisten gewidmet worden war. Der Premiere am 11. November 1926 folgten - wie schon angedeutet - nur zwei Wiederholungen, danach mußte "Woyzeck" aus dem Spielplan des Nationaltheaters

zurückgezogen werden. Was war eigentlich vorgefallen? Schon nach der Premiere veröffentlichte die 'Prager Presse' unterschiedliche Meinungen und Stellungnahmen zur Vorstellung. Man kann mit Fug und Recht behaupten, daß die Oper "Woyzeck" in der Einstudierung des Nationaltheaters zu einem Katalysator geworden ist, an dem sich die politischen Orientierungen in der ČSR schärfer und eindeutiger schieden und auch so der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Zu den Verteidigern des "Woyzeck" gehörten die linksorientierten Kritiker und die Vertreter der deutschsprachigen Presse. Die wichtigsten Referate unmittelbar nach den "Ereignissen" lieferten Zdeněk Nejedlý und Josef Bartoš. Nejedlý, der seit 1923 die Musikspalte des 'Rudé právo' leitete, stellte das Werk vor, erklärte das Neue und das "Gefährliche" im Werk und schritt zugleich energisch gegen alle un-rechten und verleumderischen Attacken der rechtsorientierten Kritiker ein.¹³ Josef Bartoš ('Prager Presse', 12. 11. 1926) bezeichnete die Oper als wesentlichen Ansatz für eine neue Etappe im Bereich des Musikdramas. Ein sehr positives Referat bot auch Felix Adler in der 'Bohemia'.¹⁴ Die rechtsorientierte Presse war bemüht, die Oper und den Komponisten mit nationalistischen, anti-kommunistischen und antisemitischen Angriffen zu denunzieren. So schrieb z.B. Anton Šilhan in den 'Národní listy' unter der Überschrift "In fremden Diensten", daß Berg kein seriöser Komponist sei, und auch die Arbeit Büchners bezeichnete er als eine "armselige Unfertigkeit". Šilhan sah den ganzen Sinn der Aufführung in der "Verbreitung des Anarchismus". Noch schlimmer war es im katholischen Blatt 'Čech', wo mit Bezug auf Berg antisemitische Äußerungen formuliert wurden, und in E. Žáks Artikel "Das Nationaltheater im Dienst der kommunistischen Kunst", wo die, die sich um die Einstudierung des Werkes verdient gemacht hatten, zu "bösen Kommunisten" abgestempelt wurden. Büchner blieb natürlich nicht verschont. Im 'Venkov' (13. 11. 1926) bezeichnete ein Autor¹⁵ die Vorlage Büchners als "ein Schauder-drama", in dem man kaum eine sympathische soziale Tendenz entdecken könne. Die erste Reprise des "Woyzeck" im Nationaltheater verlief noch relativ ruhig, obwohl sich aus der Atmosphäre, die sie umgab, der heraufziehende Skandal bereits ahnen ließ.¹⁶ Am Tage vor der zweiten Reprise wurde der Verwaltung des Nationaltheaters eine Petition von einflußreichen Abonnenten (auch der Primator Baxa war dabei) überbracht, in der die Bergsche Oper abgelehnt und ein Ersatz-programm gefordert wurde. Bei der zweiten Reprise am 16. November 1926 kam es dann tatsächlich zu einer vorbereiteten Provokation, die durch eine Gruppe der sog. goldenen Jugend Prags zusammen mit faschistischen Elementen aus dem Umkreis von Gajda und Stříbrný inszeniert wurde. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden, und am nächsten Tag kam vom Landesverwaltungsausschuß das Verbot für

weitere Aufführungen der diskriminierten Oper. Das Verbot wurde damit begründet, daß man so den "weiteren Mißbrauch und die Profanierung des Nationaltheaters durch die Entladung der politischen Leidenschaften verhindere". Die Oper "Woyzeck" war zum Fall Woyzeck geworden, und darunter war nicht mehr nur eine künstlerisch-ästhetische Angelegenheit, sondern ein Politikum zu verstehen. Am 29. November 1926 fand dann eine historisch wichtige Versammlung der Vertreter der wichtigsten Prager Kulturorganisationen statt. Die Anwesenden kamen zu dem Schluß, daß es nicht mehr genüge, den "Woyzeck" zu verteidigen und zu versuchen, das Verbot rückgängig zu machen, sondern daß es nötig sei, sich um die grundsätzliche Klärung der Beziehung zwischen der politischen Administrative und der Kunsttätigkeit zu bemühen, und zwar nicht nur im Falle des Nationaltheaters. Die Beteiligten stellten in diesem Sinne eine Proklamation zusammen, die am 1. Dezember 1926 in fast allen Prager Zeitungen veröffentlicht wurde. Die Proklamation wurde von vielen Künstlern und Kritikern unterzeichnet, so z.B. von Emil Filla, Karel Teige, Vítězslav Nezval, E.F. Burian, Zdeněk Nejedlý, Otakar Fischer. Diese und folgende Protestaktionen gegen das Verbot der Oper "Woyzeck" im Nationaltheater bewirkten, daß 1927 Otakar Ostrčil den musikalischen Staatspreis für die Einstudierung des "Woyzeck" erhielt. Es war aber mehr ein Akt der Regierung, die die Blamage vor der kulturellen Welt eliminieren bzw. vertuschen und sich ein Alibi schaffen wollte.

Die Tore des Prager Nationaltheaters blieben dem "Woyzeck" für lange Zeit verschlossen, doch in Prag war er weiterhin aktuell. Am 7. Dezember 1935 feierte das Drama Büchners eine Neuaufführung an der Kleinen Bühne des Deutschen Theaters. Die Prager Öffentlichkeit begrüßte diese positive Tat des Deutschen Theaters in der Zeit des Erstarkens des deutschen Faschismus, in diesem Sinne reagierten auch die Prager Blätter. So betonte Karel Polák in 'Právo lidu',¹⁶ daß das Stück gerade in diesem Jahr dem tschechischen Zuschauer sehr nahe liege. Die Inszenierung unter der Regie von Renato Mordo und mit Fritz Valk in der Hauptrolle bewertete Hans Demetz in seiner Schrift "Geschichte des deutschen Theaters in Prag" als die mit der stärksten Ausstrahlungskraft der laufenden Saison. "Woyzeck" wurde im Deutschen Theater zusammen mit Stravinskys Vertonung der "Geschichte vom Soldaten" des Schweizer Schriftstellers französischer Sprache Charles Ferdinand Ramus gezeigt. Trotz der kritischen Bemerkungen hauptsächlich zur Regie werteten vor allem die progressiven Kritiker die Aufführung beider Stücke positiv. In den 30er Jahren wurde die Prager Öffentlichkeit häufiger an Georg Büchner erinnert, nicht zuletzt anlässlich des 100. Todestages des Dichters. Immer wieder wurde das Werk Büchners als "ein Vorzeichen der dichterischen Zukunft des Sozia-

lismus¹⁷ gedeutet und für das impulsgebende Vorbild einer progressiven Dramatik gehalten.

Anfang des Jahres 1938, schon im Schatten der heraufziehenden faschistischen Gefahr, kam "Woyzeck" letztmalig in den 30er Jahren auf die Prager Bühne. Diesmal durch eine Studentengruppe des Jungen Theaterkollektivs (Divadelní kolektiv mladých) in der Unitaria. Dieses nichtprofessionelle Theaterensemble, das bemüht war, die tschechische Avantgarde-Dramatik der Nachkriegszeit fortzusetzen, brachte das Stück als ein Memento des sozialen Unrechts und der Gewalt. A.M. Piša bemerkte, ausgehend von der bestehenden politischen Situation, dazu im "Rudé právo"¹⁸, daß in Büchners Tragödie etwas bezeichnend "Deutsches" steckt, wenn der verzweifelte Held sich selbst tötet, statt seine Waffen auf seine Peiniger zu richten. Die Vorstellung blieb trotz des guten Ansatzes in den Grenzen der Möglichkeiten von Laien, wie es die zeitgenössischen Kritiken bezeugen.

Schon diese Rekapitulation der szenischen Rezeption des dramatischen Textes Georg Büchners im Prager Milieu der 20er und 30er Jahre verdeutlicht, daß das Werk "Woyzeck" auch nach fast hundert Jahren so aktuell, ideenstark und im gewissen Sinne auch gefährlich war, daß es immer wieder in der ersten tschechoslowakischen Republik erkämpft werden mußte.

Anmerkungen

- 1 Emil Artur Longen (eigentlich E.A. Pittermann), geb. am 29. 7. 1885 in Pardubice, gehörte zu den führenden Künstlern der tschechischen künstlerischen Avantgarde, sowohl auf dem Gebiet der bildenden Kunst als auch in den dramatischen Künsten. Er hat als Autor, Schauspieler, Regisseur, Szenograph u.a. gewirkt.
- 2 Majerová, M.: Ze zemského divadla německého. In: Rudé právo, 6. 10. 1920.
- 3 S. Anm. 2, weiter auch: st., Woyzeck-Mutterliebe. In: Prager Tagblatt, 3. 10. 1920.
- 4 Zit. nach: Červený, J.: Červená sedma, Praha 1959.
- 5 Longen, E.A.: Das Prager "Revolutionstheater". In: Prager Presse, 2.6. 1932.
- 6 Fischer, O. (Ot.F.): Vojcek. In: Národní listy, 27. 11. 1920.
- 7 Dvořák, A.: Büchnerův "Vojcek". In: Rudé právo, 30. 11. 1920.
- 8 Wertvolle Informationen über die Aufführung der Oper "Woyzeck" im Prager Nationaltheater 1926 bieten die Analysen von Zdeněk Nejedlý, in: Z.N.: Kritiky II (Rudé právo 1923-35, Praha 1956) und die Studie "Případ Vojcek" von Vladimír Lébl, in: Hudební věda 3, 1977, S. 195-229.

- 9 Nejedlý, Z.: Bergův "Vojcek". In: Rudé právo, 13. 11. 1926.
- 10 Vgl. z.B. Zdeněk Nejedlý, Anm. 9.
- 11 Vgl.: Lébl, V.: Případ "Vojcek". In: Hudební věda 3, 1977.
- 12 Verkürzt zitiert nach V. Lébl, s. Anm. 11.
- 13 Z.B. Nejedlý, Z.: Pan AŠ v "Národních listech". In: Rudé právo, 14. 11. 1926; Blamáž našich klerikálů. In: Rudé právo, 20. 11. 1926.
- 14 Adler, F. (F.A.): Alban Bergs "Wozzeck" im Tschechischen. In: Bohemia, 12. 11. 1926, S. 5; und ders., Bemerkungen "Wozzeck". In: Bohemia, 14. 11. 1926, S. 8.
- 15 Es handelt sich um den Autor A. Šourek.
- 16 K.P. (= Karel Polák): Vojcek. In: Právo lidu, 10. 12. 1935.
- 17 K.P. (= Karel Polák): První socialistický dramatik. In: Právo lidu, 19.2.1937; Fischer, O.: K úmrtnímu dni Jiffho Büchnera. In: Lidové noviny, 19. 2. 1937.
- 18 Piša, A.M. (AMP): Divadelní večer mladých. In: Rudé právo, 19. 2. 1938.